Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 9. Juli 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 161.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Verliebt, verstoßen, verlassen.

Boston, 9. Juli. Der Geheimpolizist Watkins von London, England, kam hier mit einem jungen Manne an und ersuchte um den Beistand der amerikanischen Polizei zur Auffindung von Maud Eastabrook, einem schönen englischen Mädchen aus Leeds, und Schwester des besagten jungen Mannes. Frl. Eastabrook war die Tochter des reichen Messerwaarenfabrikanten Thomas F. Eastabrook in Leeds und das zweite von vier Kindern; sie hat jetzt gerade das 21. Jahr überschritten. Bis vor einem Jahre gehörte sie zu den an Schönheit und Bildung hervorragendsten jungen Damen der feineren Gesellschaft in Leeds; namentlich hatte sie eine vorzügliche musikalische Ausbildung, zumal sie zwei Jahre lang eine Schülerin des berühmten Geigenvirtuosen Krasmert in Wien gewesen war. In der englischen Gesandschaft zu Wien war ein junger Mann Namens Arthur VanWart als Untersecretär beschäftigt; mit diesem wurde das Mädchen bei einem Empfang in der amerikanischen Gesandtschaft bekannt, und das war ihr Verhängniß.

Sie verliebte sich glühend in ihn, obwohl sie wußte, daß er verheirathet war (mit der Tochter eines hervorragenden englischen Politikers) und mehrere Kinder hatte, und er blieb nicht gleichgiltig gegen sie. Als die Beiden schon ein Jahr lang mit einander verkehrten, überredete sie ihn, mit ihr nach Amerika zu fliehen. Sie fuhren im Mai 1890 von Bordeaux ab. Auf dem Ocean wurde van Wart jedoch von Gewissensbissen über das Verlassen seiner Familie gepeinigt und schließlich wahnsinnig; eines Abends sprang er über Bord und ertrank. Ohne irgendwelche Freunde, und nur mit wenig Geld versehen, kam das Mädchen in Amerika an und suchte in einem kleinen Städtchen New Jerseys durch Musikunterricht ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie hatte aber wenig geschäftlichen Erfolg und wurde schließlich in Paterson in's Spital aufgenommen, wo sie ein todtes Kind zur Welt brachte. Später knüpfte sie ein Verhältniß mit einem verheiratheten Handelsreisenden, Namens Baker aus Portland, Me., an. Dieser ließ sie aber eines Tages in Boston völlig mittellos sitzen.

In ihrer Noth schrieb sie an ihre Eltern in Leeds und flehte um Verzeihung. Ihr Vater hatte sie verstoßen und enterbt, und er beantwortete auch den Brief nicht. Dagegen setzte sich ihre Mutter mit ihr in Verbindung. Maud wurde aber durch die Kunde, daß ihr Vater sie nicht mehr als Tochter betrachte, vollends niedergeschmettert. Sie führte hier nun längere Zeit ein wüstes Leben. Vor 6 Monaten starb der alte Estabrook, und nun entschloß sich die Wittwe, die Tochter suchen zu lassen und wieder zu sich zu nehmen. Daher die geheimpolizeilichen Nachforschungen. Maud verließ im letzten März plötzlich die Stadt, und die Polizei hat noch keine Spur von ihr; man glaubt aber, daß sie sich in Rhode Island aufhält.

„Im tiefen — Grabe sitz' ich hier.“

Portsmouth, N. H., 9. Juli. Schon seit einiger Zeit waren öfters Fässer Bier aus den Güterwagen der Boston- & Maine-Bahn verschwunden, und alle Nachforschungen blieben erfolglos.

Gestern Nachmittag bemerkte ein Bursche, welcher durch den „North Friedhof“ ging, daß die Thüre eines Grabgewölbes offen stand. Von Neugierde getrieben, ging er näher, und sah drinnen mehrere Männer um ein Faß Bier sitzen und lustig kneipen.

Die Sache wurde der Polizei gemeldet; als aber diese erschien, waren die Männer verschwunden; man fand zwei leere Bierfässer und die Reste eines brennenden Feuers. Die Polizei glaubt, daß man es mit Landstreichern zu thun habe, und diese die sämmtlichen Bierdiebstähle verübt hätten.

Reiche Ernte.

St. Paul, 9. Juli. Hr. Whitney, der General-Passagieragent der Great Northern-Bahn, hat soeben ausführliche Berichte von allen Agenten der Gesellschaft im Red-River-Thal und dem hauptsächlichen Weizenbau-District erhalten. Diese Berichte besagen, daß die Ernte weit größer sein werde, als in jedem der früheren Jahre, daß es aber allenthalben an Erntearbeitern mangle.

Angekommene Dampfer.

New York: „Thingvalla“ von Copenhagen; „Persian Monarch“ von London.

Philadelphia: „Montana“ von London.

Antwerpen: „Pennland“ von New York.

Amsterdam: „Ocean“ von New York.

Rotterdam: „Zaandam“ von Baltimore.

Copenhagen: „Orland“ von New York.

Bremen: „Lahn“ von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön bis Samstag früh; beständige Temperatur; morgen wärmer; veränderliche Winde.

Ausland.

Die Kaiserreise.

London, 9. Juli. Kaiser Wilhelm dinirte gestern Abend im Buckingham-Palais. Gegen 9 Uhr besuchten er, seine Gemahlin und der Prinz und die Prinzessin von Wales die Gala-Opernaufführung im „Covent Garden“, wo ihnen ein begeisterter Empfang wurde. Leibtruppen gaben ihnen das Geleite, und auf dem ganzen Weg bildeten Soldaten Spalier. Das Innere des Theatergebäudes war verschwenderisch reich mit Rosengewinden, Rosensträußen u. s. w. geschmückt, und beim Eintritt des Kaisers spielte die Musikkapelle die „Wacht am Rhein“. Die Vorstellung (es wurden die „Hugenotten“ gegeben) war das Großartigste, das je hier geboten wurde. Heute besuchte der Kaiser eine „Gartenpartie“, welche der Prinz und die Prinzessin im „Marlborough House“ gaben. Abends wird der Kaiser bei Lord Londonberry diniren und einer Aufführung der „Golden Legend“ in der Albert-Halle beiwohnen.

Die Vorbereitungen zum morgigen Empfang des Kaisers in der Gilden-Halle sind vollendet, und das Ereigniß wird eines der glänzendsten in der Geschichte Londons werden. Mehrere Mitglieder des kaiserlichen Gefolges trafen heute vom Schloß Windsor ein, und auch die übrigen werden nachkommen und sämmtlich an dem Festzug theilnehmen. Die Zuglinie wird für Jedermann Gelegenheit bieten, den jungen deutschen Herrscher zu sehen. Das Kaiserpaar wird sich vom Buckingham-Palais aus über den Strand, Fleet Str., Ludgate Hill und Cheapside nach der Stadt begeben. Miliz und Freiwillige werden die Processionsroute bewachen; indeß werden dem Publikum gegenüber nicht mehr Einschränkungen getroffen werden, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendig sind.

Die Polizeibehörden sind nach gründlicher Untersuchung zu dem Schlusse gelangt, daß keinerlei gewaltthätige Ausschreitungen oder Insulten zu befürchten sind, und ein allzu schroffes Vordrängen der Polizeimacht bei Ueberwachung der Prozession die Bevölkerung, welche an derartige Methoden vom Festland nicht gewöhnt ist, erbittern und vielleicht gerade zu einer unfreundlichen Kundgebung führen könnte. Es sind keine Ausländer auf Verdacht verhaftet worden, und werden auch keine verhaftet werden, außer wenn etwas mehr, als bloßer Verdacht gegen sie vorgebracht werden sollte. Die Straßen werden bunt geschmückt werden. In der Gildenhalle wird der Stadtsekretär eine Bewillkommnungsadresse verlesen, in welcher auch auf den Kaiser Friedrich und die Kaiserinmutter angespielt werden wird, welchen Beiden gelegentlich ihrer Vermählung gleichfalls ein Willkommen von der Stadt London geboten wurde. Der Kaiser wird kurz erwidern, und darauf werden ein Festmahl und noch andere Ansprachen folgen.

Bei der Kaiserrevue, welche am Samstag in Wimbledon stattfindet, wird General Sir Evelyn Wood, ein Bruder der jetzigen Frau Parnell (ehemaliger Frau O'Shea) eine der Divisionen befehligen.

Seit dem Besuche des Kaisers in Holland sprechen sich die dortigen Blätter dahin aus, daß die Holländer, bei aller Anerkennung für den Kaiser, in internationalen Angelegenheiten bleiben wollten, was sie sind, nämlich völlig neutral.

Der Kaiser soll sich mit dem Gedanken tragen, gelegentlich eine Tour nach den Ver. Staaten zu machen.

Oscar v. Redwitz gestorben.

Berlin, 9. Juli. Der bekannte Dichter Freiherr Oscar v. Redwitz, der vor einiger Zeit irrsinnig wurde, ist gestorben. (Er wurde am 23. Juni 1823 zu Lichtenau bei Ansbach geboren und war einst einer der Hauptvertreter der romantischen Richtung in der deutschen Poesie; am bekanntesten wurde er in dieser Hinsicht durch sein religiös-liebessentimentales Epos „Amaranth“. Nachdem er eine Anzahl Tragödien und Romane geschrieben, wandte er sich nach dem 70er Kriege mehr der patriotisch-modernen Poesie zu; er bekundete dies besonders durch seinen Sonettenkranz: „Das Lied vom neuen deutschen Reich“.)

König Jaja gestorben.

London, 9. Juli. Dampfer, welche von den Canarischen Inseln ankommen, bringen die Nachricht, daß der Afrikanerkönig Jaja (Dschadscha), der vor einigen Jahren von den Briten entthront wurde, weil er sich der christlichen Mission in seinem Reiche widersetzte, gestorben ist.

Verunglückter deutscher Dampfer.

London, 9. Juli. Der deutsche Dampfer „Cleopatra“, welcher in der Magallen-Straße wider einen unterseeischen Fels lief, wurde zum Stranden gebracht, um das Untergehen zu verhindern. Die Passagiere sowie die Mannschaft wurden gerettet. Wie gemeldet wird, geht der Dampfer rasch in Stücke.

Nachlassen des Paßzwanges.

Paris, 9. Juli. Die deutsche Regierung hat Hrn. Ribot, den französischen Minister des Auswärtigen, benachrichtigt, daß die Milderung der Paßzwangsbestimmungen für Elsaß-Lothringen, welche gelegentlich des jüngsten Schweizer Bahnunglücks im Interesse der Verwandten der vielen Verunglückten angeordnet wurde, nunmehr zu einer ständigen gemacht worden ist.

Parnell als Arbeitgeber.

London, 9. Juli. Hinsichtlich seiner Niederlage im District Carlow soll Parnell am meisten von der Haltung eines Mannes Namens Larkin verletzt sein. Dieser hatte als Steinbruch-Arbeiter in Parnells Diensten zu Arklow gestanden, kam aber während der Wahlcampagne nach Carlow und hielt Reden, worin er Parnell beschuldigte, seine Leute schlecht zu behandeln und jämmerlich zu bezahlen. (Diese Beschuldigung ist bekanntlich durchaus nicht neu.) Eine Anzahl achtbarer Personen in Arklow und Umgegend ist gegen die Larkin'schen Behauptungen aufgetreten, und sagt, Parnell sei ein gütiger Arbeitgeber und habe sich viele Verdienste um die Nachbarschaft erworben.

Argentinien gährt weiter.

London, 9. Juli. Depeschen aus Buenos Ayres besagen, daß neue revolutionäre Unruhen in verschiedenen Theilen der argentinischen Republik vorgekommen sind, besonders in den Provinzen Cordoba, Catamarca und Entre Rios.

Chile und Frankreich.

Paris, 9. Juli. Wie einer der Delegaten der chilenischen Insurgentenpartei erklärt, ist Claudio Vicuna, welcher von der Balmaceda'schen Partei zum Präsidenten gewählt wurde und nächsten September das Amt antreten soll, den Insurgenten ebensowenig genehm, wie Balmaceda selber, von welchem er ein intimer Freund und Werkzeug ist. Eine Person, welche in enger Verbindung mit der hiesigen chilenischen Gesandtschaft steht, behauptet, die Delegaten der Aufständischen hätten eine Art Handel mit der französischen Regierung geschlossen, wonach als Belohnung für den Beistand Frankreichs und die indirecte Auslieferung der in Frankreich für die chilenische Regierung gebauten Schiffe an die Insurgenten sich die Letzteren verpflichten, den berüchtigten Dreyfus-Anspruch anzuerkennen. Letzterer wurde bekanntlich von der französischen Regierung geltend gemacht und vor einigen Monaten von Balmaceda mit einer Entschiedenheit zurückgewiesen, die in Europa und Amerika Beifall fand. Es heißt nun, diese Haltung Balmacedas habe von vornherein die französische Regierung gegen ihn eingenommen.

Acht Leben endet ein Schlag.

München, 9. Juli. In Mühldorf wurden ein Bauer und 7 Kinder vom Blitze erschlagen.

Das amerikanische Schwein.

Rom, 9. Juli. Man erwartet, daß der italienische Gesandte in Bern, Sign. Peiroli, nächstdem hierher kommen und sich mit der Zollcommission berathen wird, um den Tag für den Beginn der Verhandlungen bezüglich des centraleuropäischen Handelsverbandes festzusetzen. Die völlige Gleichgiltigkeit der Ver. Staaten gegenüber diesen Verhandlungen läßt sich nur auf die Hoffnung zurückführen, daß die Sperre auf das amerikanische Schwein ja doch bald von den Nationen aufgehoben werde, welche sich jenem Verband anschließen sollen. Wohlunterrichtete Beobachter sind jedoch überzeugt, daß diese Sperre höchstens durch einen Zoll ersetzt werden wird, der gegenüber allen nicht zum Verband gehörigen Nationen thatsächlich ausschließend wirken würde. Und diese thatsächliche Sperre wäre eine dauernde.

Paris, 9. Juli. Das Cabinet erörterte den Schweinezoll und beschloß, sich mit dem Ausschuß für Gesundheitswesen darüber zu berathen. Der Landwirthschaftsminister Develle erinnerte seine Collegen daran, daß die amerikanischen Behörden besondere gesundheitliche Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich der Schweinefleisch-Ausfuhr getroffen hätten.

Luxemburgs Bevölkerung.

Luxemburg, 9. Juli. Das Resultat der amtlichen Bevölkerungsaufnahme ergibt eine Abnahme um etwa 2200 Einwohner während der letzten 5 Jahre. Es ist dies auf die starke Auswanderung nach Nord- und nach Südamerika zurückzuführen.

Kirchen-Schreckensscene.

Luxemburg, 9. Juli. Während des Gottesdienstes brach gestern im Glockenthurm der Kathedrale ein Feuer aus. Dasselbe verursachte eine Panik, bei welcher mehrere Personen tödtlich verletzt wurden. Ein Theil der Kirche wurde eingeäschert.

Telegraphische Notizen.

— Das holländische Ministerium hat seine Abdankung eingereicht.

— Die russische Weizenernte soll wenigstens in der Krim eine gute werden.

— Der deutsche Kaiser hat befohlen, daß die Arbeiten zur Befestigung der Insel Helgoland nächste Woche beginnen sollen.

— Die Bürger von Genua wollen im September 1892 eine italienisch-amerikanische Ausstellung veranstalten, zum 400jährigen Jubiläum der Entdeckung Amerikas durch Columbus.

— Aus Calcutta, Indien, wird gemeldet: In Folge des Ausbleibens des Monsuns (feuchten Windes, von starken Regengüssen begleitet) sind 10 Millionen Menschen vom Hungertode bedroht.

— Eine in Lemberg, Galizien, stattgefundene internationale Conferenz hervorragender Israeliten einigte sich dahin, daß es das Zweckmäßigste sei, die Fluth der russisch-jüdischen Auswanderung nach Argentinien zu lenken, und ernannte zu diesem Zweck Ausschüsse für die verschiedenen Hafenplätze.

Das Sängerfest in Milwaukee.

Herzlicher Empfang der Chicagoer Sänger.

Günstiger Verlauf des Empfangs-Concertes.

Gestern Abend trafen die Vereine, welche die Reise nach der Feststadt Milwaukee bis zum letzten Augenblick verschoben, ein; gerade früh genug, um sich ein wenig zu stärken und sich dann zur Theilnahme an dem Empfangs-Cancert aufzumachen. Die Chicagoer hatten die Reise in drei reservirten Eisenbahnwaggons gemacht und waren in bester Stimmung, als sie anlangten. Die letztere wurde noch erhöht, durch den überaus herzlichen Empfang, welcher ihnen durch die bereits anwesenden Sangesbrüder bereitet wurde.

Kurz nach 8 Uhr wurde das Eröffnungs-Conzert in der prächtig geschmückten Festhalle durch Beethovens Ouvertüre „Leonore“ eingeleitet. Dann wurde durch den Festpräsidenten, Herrn Charles Mayer, der Bürgermeister von Milwaukee vorgestellt, welcher die Sänger mit herzlichen Worten in englischer Sprache begrüßte. Gouverneur Peck von Wisconsin hielt darauf ebenfalls eine Ansprache und versprach in einer scherzhaften Wendung, darauf achten zu wollen, daß der Bürgermeister auch seinen Theil des Programms gewissenhaft ausführe.

Die eigentliche Festrede hielt der vorerwähnte Präsident Mayer. Derselbe sprach über die Verdienste des Deutschthums in Amerika im Allgemeinen und betonte speziell, daß der deutsche Gesang nicht wenig zur Hebung deutscher Kultur und Sitte in diesem Lande beigetragen habe. Nachdem Herr Meyer unter allgemeinem Beifall geendet, wurde dem Bundespräsidenten, Herrn Max Hirschfeld von Frl. Lina Carr die von den Damen gestiftete Bundesfahne, ein Meisterwerk der Stickerei, überreicht. Ein feuriges Hoch auf die Damen folgte und das vom ganzen Chor gesungene Fahnenlied schloß diesen Theil des Programmes.

Es folgten dann in geschickt arrangirter Reihenfolge ein achtstimmiger Chor: „Abendfeier in Venedig“ (vom Fest-Dirigenten speziell für diese Gelegenheit componirt), ein symphonischer Prolog von Krug und der „Brautchor“ aus „Lohengrin“. Alle diese Piecen wurden vortrefflich zu Gehör gebracht und, als das erste Conzert mit der vom Orchester vorgetragenen List'schen Polonaise schloß, war Jedermann überzeugt, daß dieses Fest in künstlerischer Beziehung ein großer Erfolg sein wird.

Lebensmüde.

Frau Eckdahl, von No. 26 Reese Str., erhob sich in der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr von ihrem Bett, begab sich in die Küche und jagte sich dort eine Kugel in die Brust. Der Gatte der Frau beschaffte zwar sofort ärztliche Hilfe, doch soll die Aussicht auf Wiederherstellung für die Aermste nur gering sein. Man glaubt, daß die Frau den Selbstmordversuch in einem Anfall von Wahnsinn beging.

Später: Frau Eckdahl ist heute Morgen gestorben; ihr schwacher Gesundheitszustand soll sie schwermüthig gemacht und schließlich ihren Verstand umnachtet haben.

* Der Hausirer Adolf Busnack wurde heute wegen des Gebrauchs eines zu kleinen Fruchtmaßes vom Richter Severson zu $25 Strafe und den Kosten verurtheilt.

Telegraphische Notizen.

— Bei den jüngsten 4 elektrischen Hinrichtungen in Sing Sing, N. Y., ist offenbar doch nicht Alles so befriedigend abgelaufen. Indeß beruft man sich darauf, daß Manches dem Auge des Laien als schrecklich vorgekommen sei, was von Sachverständigen ganz anders beurtheilt werde.

— Zu Baltimore tagt eine Convention des Verbandes der jüdischen Gemeinden von Amerika; natürlich werden die russischen Judenverfolgungen viel besprochen.

— In dem Pelzgeschäft von A. E. Burkhardt & Co. in Cincinnati brach Mittwoch Nacht ein Feuer aus, das einen Gesammtschaden von etwa $1,250,000 verursachte.

— In der Spielmann'schen Speiseanstalt zu New York, 18 und 20 Division Str., verletzte der Koch Ferdinand Reichard im Streit ein in der Küche beschäftigtes Mädchen wahrscheinlich tödtlich und erschoß sich dann.

— Jetzt heißt es wieder einmal zur Abwechslung, daß die Lage der chilenischen Insurgenten eine ganz verzweifelte sei. Von anderer Seite kommt gleichzeitig die Nachricht von einem neuen Landsieg der Insurgenten.

— In Warschau wurden bei einem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge 6 Personen getödtet, und eine Anzahl anderer verletzt.

— In Köln ist man den Verbrechen einer „Engelmacherin“ auf die Spur gekommen; es hat sich bereits herausgestellt, daß sie den Tod von 6 kleinen Kindern durch Entkräftung verschuldet hat.

— Graf Herbert Bismarck, nicht der alte Bismarck, soll, einer neuerlichen Darstellung zufolge, den Gesandten Graf v. Münster zu fordern beabsichtigen, wenn derselbe nicht die ihm von der Londoner „Times“ in den Mund gelegten Aeußerungen widerrufe. Die Geschichte ist übrigens noch unbestätigt.

Unglaubliche Verkommenheit.

Zwei schwere Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Jeremiah Donahue, ein 77jähriger, zahnloser Greis mit lichtem, schneeweißem Haar, steht unter der schweren Anklage, am 27. v. M., Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, die 11 Jahre alte Nellie Cassidy von 142 Ost Huron Str. gewaltsam auf den über dem Stalle seines Sohnes, des Grocers und Wirthes O. Donahue, Ecke Market und Erie Str., gelegenen Heuboden geschleppt und dort genothzüchtigt zu haben.

Die Verhandlungen nahmen heute vor Richter Kersten ihren Anfang. Eine Anzahl Zeugen machten sehr belastende Angaben, unter Anderem will eine Nachbarin dem Angeklagten zugerufen haben: „Lassen Sie von dem Kinde ab, Sie Unhold.“

Die eigenen Aussagen Nellies dagegen waren in einigen Punkten weniger sicher, so sagte sie beispielsweise, daß O'Donahue sie mit beiden Armen umschlungen und sie dann, trotz ihres Sträubens die steile Leiter hinaufgetragen habe.

Auf die physische Unmöglichkeit dieser Manipulation stützte der be—rühmte Rechtsanwalt Forest, welcher dem Angeklagten zur Seite steht, seine Vertheidigungstheorie und behauptete, daß Nellie nothwendiger Weise ihre Einwilligung zum gemeinschaftlichen Ersteigen des Heubodens gegeben haben müsse. Forest verlas eine Unmasse von Citaten aus juristischen Lehrbüchern, wonach die Anklage wegen „Nothzucht“ nicht aufrecht zu erhalten sei. Die Fortsetzung der Verhandlung findet morgen statt. O'Donahue steht bis dahin unter $1500 Bürgschaft.

Richter Blume stellte heute den John Twohig bis zu seinem morgen stattfindenden Verhör unter $1000 Bürgschaft. Twohig ist beschuldigt, die 20jährige Minnie Anderson gestern Nachmittag gegen 5½ Uhr auf offener Straße, am Grand Boulevard, nahe Columbia Ave., vergewaltigt zu haben.

Mullen erhält sechs Jahre.

Der Süd Chicagoer Bankraub noch einmal.

Wie im gestrigen Blatte gemeldet, bekannte sich Chas. Mullen der Beihilfe zur Beraubung der South Chicago Bank schuldig; wenige Stunden später wurde er vom Richter McConnell zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Bekanntlich erschienen am 29. December 1890, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, drei Männer in der Merchants Exchange Bank in South Chicago und, während der Eine den geladenen Revolver auf den gerade allein anwesenden Kassirer richtete, rafften die beiden andern die Summe von $1600 in Baar zusammen, schlugen den Kassirer zu Boden, warfen sich alle drei in ein bereit stehendes Gefährt und fuhren davon. Ein zweiter, soeben zurückkehrender Bankbeamter sah die Räuber wegfahren und, als er den Kassirer bewußtlos am Boden liegen fand, benachrichtigte er die Polizei, die denn nach langer Jagd das Gefährt der Räuber erspähte, als letztere eben das Buggy verließen und in einen Eiswagen krochen. Der Kutscher des Eiswagens war eben Mullen, welcher auch die Seele des ganzen Unternehmens gewesen war, es aber vorsichtiger Weise seinen Spießgesellen überließ, die gefährlichste Arbeit zu thun.

Zwei der Räuber büßen bereits eine 10jährige Zuchthausstrafe für ihr Verbrechen ab, während der dritte, Frank Bennett, noch in der Jail sitzt, um sein Urtheil zu empfangen.

Handelte in Selbstvertheidigung.

Interessantes Ergebniß einer Coroners-Untersuchung.

Gestern Nachmittag wurde in Vail's Morgue in Grand Crossing der Inquest an der Leiche des auf der Washington Park-Rennbahn erschossenen William Durrell abgehalten. Die Aussagen, welche hier von den Zeugen gemacht wurden, wichen von den erst verbreiteten Nachrichten derart ab, daß die Geschworenen schließlich zu der Ueberzeugung kamen, daß Easley den verhängnißvollen Schuß wirklich in Selbstvertheidigung abgefeuert habe. Es wurde daraufhin ein entsprechender Wahrspruch gefällt und die sofortige Freilassung des Angeklagten verfügt.

Im Laufe der Untersuchung trat auch die auffallende Thatsache zu Tage, daß der Erschossene der letzte von vier Brüdern gewesen ist, deren Leben sämmtlich in ähnlicher Weise ein gewaltsames Ende bereitet worden ist.

Nach einem Jahre verhaftet.

Matthew Halgin und Daniel Albriso wurden gestern auf Verlangen der New Yorker Polizei verhaftet. Die Gefangenen waren vor etwa einem Jahre im Continental Hotel in New York bedienstet gewesen, während welcher Zeit sie dem Joseph Grandelmeyer eine kostbare goldene Uhr stahlen. Hierauf wandten sie sich nach Chicago und versetzten hier die Uhr. Ein Beamter von New York ist bereits unterwegs, um sie heimzuholen.

* Seit heute Morgen werden die über die Nordseite von und nach der Milwaukee Ave. fahrenden Straßenbahnwagen den Clybourn Ave.-Kabelzügen an der Ecke der Division Str. und Clybourn Ave. angehängt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Schiffsverlader contra Polizei.

Ein „Reinfall“ der Maurer-Union.

Die strikenden Schiffauslader hielten gestern eine weitere, enthusiastische Versammlung ab. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, laut welcher Mayor Washburne ersucht werden soll, die Polizei von den Docks zurückzuziehen.

Die Striker verpflichten sich dafür, sich aller Gewaltthaten zu enthalten und die Nicht-Unionleute in keiner Weise zu belästigen. Die Union zählt jetzt gegen 1000 Mitglieder. Es wurde ferner berichtet, daß die „Western Transit Co.“ ihren ausstehenden Arbeitern $55 pro Monat geboten hat, falls sie zur Arbeit zurückkehren würden. Die Striker wollen sich jedoch nicht darauf einlassen, sondern nach der Stunde bezahlt sein.

Die Schiffsagenten haben den Mayor benachrichtigt, daß sie die Stadt für jeden Schaden verantwortlich machen würden, der ihnen durch etwaige Gewaltthätigkeiten der Striker zugefügt wird.

Ein Malheur, welches den Unbetheiligten vielen Spaß macht, ist den Beamten der Maurer-Union passirt. Dieselben hatten nämlich die Anstreicher-Arbeiten an ihrem Hallengebäude contractlich vergeben, und jetzt, nachdem dieselben beinahe vollendet sind, stellt es sich heraus, daß der betreffende Kontraktor nur „Scabs“ beschäftigt. An diese Möglichkeit hatten die Beamten natürlich niemals gedacht und deshalb auch nicht weiter nachgefragt. Allerdings haben die Arbeiten sofort eingestellt werden müssen, aber die „Profanisirung“ des Uniongebäudes ist nun einmal geschehen und wird sich wahrscheinlich nur dadurch wieder gut machen lassen, daß die ganze Arbeit noch einmal, und zwar von echten Unionleuten, gethan wird.

Ein Schlaumeier in Nöthen.

Richter Lyon überwies heute den Schankwärter F. J. Burchard wegen versuchter Beschwindelung der Frau Morgenroth unter einer Bürgschaft von $1000 an die Großgeschworenen.

Burchard ist bekanntlich der Schlaumeier, welcher sich als Dieb auffspielte und der Frau Morgenroth gegen Zahlung von $300 ein Päckchen mit braunem Papier aufhängen wollte, welches angeblich ihre gestohlenen Diamanten enthalten sollte.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Richter Kersten überwies heute das Ohlig'sche Ehepaar und dessen Hausfreund Georg Stahl, deren Verhaftung wir bereits meldeten, dem Criminalgerichte. Die Anklage gegen Ohlig und Stahl lautet auf Einbruch, die gegen Frau Barbara auf Hehlerei. Die Bürgschaften betragen je $1000 für die Männer und $500 für das weibliche Mitglied des Trios.

Die Meyer'sche Concursmasse.

James B. Goodman, Verwalter der C. G. L. Meyer'schen Concursmasse, suchte heute beim Richter um die Erlaubniß nach, den Gläubigern 10 Procent ihrer Forderungen auszahlen zu dürfen.

Die Firma fallirte vor ungefähr Jahresfrist mit Beständen im Betrage von $700,000. Die anerkannten Forderungen an die Masse belaufen sich auf $566,000, und Ansprüche im Betrage von $460,000 sind noch in der Schwebe. Der Massenverwalter hat $80,000 an Hand.

Dem Wahnsinn verfallen.

Der Expreßfuhrmann John Wagner, von No. 109 Orchard Str., fand am gestrigen Tage eine etwa 45 Jahre alte, anscheinend wahnsinnige Frau auf der Straße und brachte sie nach der Ost Chicago Ave. Polizeistation. Die Bedauernswerthe erklärte daselbst, Louise Busch zu heißen und weder Verwandte noch Freunde, ja nicht einmal ein Unterkommen zu besitzen. Man überwies sie dem Irrenhospital. Das Gleiche geschah mit Henry Petit von 85 Wieland Str., welcher ebenfalls ziellos in den Straßen umherirrend gefunden worden war.

Polizist Zeis von der Station an der Sheffield Ave. griff gestern in der Seminary Ave. eine etwa 40jährige wahnsinnige Frau auf, welche sich Della Burke nannte und aus dem Irrenasyl in Dunning entsprungen sein will. Die Unglückliche hält sich für den Heiland.

David Carr's Abenteuer.

In der vergangenen Nacht sah der Polizist Keegan den Hufschmied David Carr, von No. 84 W. Washington Str., mit verbundenem Kopf aus der Office des Doctors Quirk an der W. Madison Str. herauskommen und, da auch die Kleider des Mannes mit Blut bespritzt waren, stellte ihn der Beamte zur Rede. Der übel zugerichtete Carr, welcher eine frisch zugenähte Wunde unter dem linken Auge aufwies, weigerte sich anfänglich, irgend welche Aussagen zu machen und nur durch geschicktes Hin- und Herfragen brachte man aus ihm heraus, daß er an einer großen Schlägerei in der Graham'schen Wirthschaft, No. 112 W. Randolph Str., betheiligt gewesen sei.

Verunglückt.

Eine Reihe von Personen verletzt.

Joseph Corcovek überfahren und getödtet.

An dem Neubau am Fuße der Belden Ave., nahe dem Lincoln Park, ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Die Arbeiter Patrick Cady, Charles Berg und William Helmke waren beschäftigt, einen eisernen Balken in die Höhe zu winden. Im zweiten Stockwerk stieß der Balken an ein anderes schweres Stück Eisen, wodurch letzteres herab und auf die drei Männer geworfen wurde. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden nach dem Alexian Hospital geschafft, und ihr Zustand hat sich heute etwas gebessert. Nur Helmke leidet am hochgradigen Wundfieber, sodaß man für sein Leben fürchtet. Er wohnt No. 241 Ost Randolph Str., Cady 1102 Clybourn Ave. und Berg 478 Wells Str.

Der 2½jährige Joseph Corcovek wurde heute Morgen vor dem Hause, No. 83 Fisk Str., durch einen Sprengwagen überfahren und getödtet.

Ein wild gewordenes Pferd brannte gestern Nachmittag an der Ecke der Archer Ave. und der 29. Str. durch und rannte zwei junge Mädchen, welche gerade aus einem Straßenbahnwagen gestiegen waren, über den Haufen. Das eine der Beiden, Lina Erickson von 2892 Archer Ave., kam mit einigen schmerzhaften Schrammen davon, während die 15jährige Sarah Doonan, die im Hause 2862 Deering Str. wohnt, schwere innere Verletzungen erlitt.

Die an der Drexel Ave. zwischen der 73. und 74. Str. wohnhafte Frau Betzel zog sich gestern Nachmittag beim Absteigen von einem Kabelbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie so schwere Verletzungen an Kopf und Schultern zu, daß sie per Droschke nach Hause geschafft werden mußte.

Der 51jährige Arbeiter Julius Neumeister von No. 439 W. Huron Str. erlitt gestern Nachmittag in Paiges Eisenwerken, Ecke Kingsbury und Ontario Str., durch ein von einem Dampfhammer abgesprungenes Eisen eine bedenkliche Verletzung am Knie.

Der vier Jahre alte William Miller stürzte gestern in dem hinter seiner elterlichen Wohnung, No. 287 Hudson Ave., gelegenen Stalle durch eine Luke des Heubodens und brach das Genick. Der arme Junge blieb auf der Stelle todt.

Der fünfjährige Otto Lange, von No. 496 N. Ashland Ave., mußte gestern schwer verletzt in das County-Hospital aufgenommen werden. Der bedauernswerthe Kleine hatte sich in der Nähe seiner Wohnung das gefährliche Vergnügen gemacht, auf die in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen auf- und wieder abzuspringen. Er glitt dabei aus und gerieth mit den Beinen unter die Räder.

Für irrsinnig erklärt.

Der Viehhändler Alva N. St. John wurde gestern im Bundesgericht für wahnsinnig erklärt und wird nach Kankakee gesandt werden. St. John war seit den letzten 25 Jahren eine in den Viehhöfen wohlbekannte Persönlichkeit, zog sich jedoch auf den Rath des Richters Prendergast im Jahre 1889 vom Geschäft zurück und soll dabei von seinem Geschäftstheilhaber Thomas Brown jr. übervortheilt worden sein. Der Verwalter des St. John'schen Vermögens hat in Folge dessen eine Klage eingereicht, durch welche Brown zur Rechnungsablegung gezwungen werden soll.

Eine zeitgemäße Polizeiverordnung.

Polizeichef McClaughry hat heute einen Generalbefehl erlassen, laut welchem Personen, die eines Verbrechens oder Vergehens wegen verhaftet werden, unter allen Umständen das Recht haben, die sofortige Benachrichtigung ihrer Freunde oder Verwandten zu verlangen, entweder durch Telephon, brieflich oder mündlich.

Dagegen ist es jedem Polizisten oder an den Stationen Angestellten strengstens verboten, für die Uebermittelung einer derartigen Nachricht irgend eine Vergütung zu verlangen oder anzunehmen.

Prettymans Gläubiger.

Dem Massenverwalter der Prettyman'schen Concursmasse ist von Richter Scales die Ermächtigung ertheilt worden, den Gläubigern des Ex-Bankiers und der North Division Lumber Co. zwanzig Prozent ihres Guthabens auszuzahlen. Ein gleicher Prozentsatz wird vorläufig für die noch schwebenden Forderungen reservirt werden. Die erste Ratenzahlung erfolgt am Montag nächster Woche. Man erwartet, daß die Gläubiger im Ganzen 70 Cents vom Dollar zurückerhalten werden.

Erhält $3000.

Die Geschworenen des Richters Brentano haben heute Vormittag dem Thomas L. Starr, welcher, wie gestern berichtet, die Stadt auf $25,000 Schadenersatz verklagt hatte, $3000 zugesprochen. Starr war bekanntlich auf der Straße in ein Loch gestürzt und hatte das Bein gebrochen.

* County Anwalt Walker ist der Ansicht, daß das County durchaus kein ausschließliches Anrecht auf Block 39 (Stadt- und County-Gebäude) hat und, daß die Gerichte gegebenen Falles zu entscheiden würden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Anarchie.

Mit der Lyncherei hat man sich in den Ver. Staaten gewissermaßen schon befreundet. Als vor Kurzem die angesehensten Bürger von New Orleans ein Gefängniß erbrachen und elf Italiener niederknallten, fanden sich in allen Landestheilen warme Vertheidiger dieses unerhörten Verfahrens. Es wurde behauptet, daß „das Volk" berechtigt sei, die Vollstreckung der Gesetze selbst in die Hand zu nehmen, wenn dieselbe von den Gerichten vernachlässigt werde. Die Gewalt sei mitunter das einzige Mittel gegen die Corruption, und ein Pöbelhaufe der zuverlässigste Gesetzeshüter. Es wurde freilich die Frage aufgeworfen, warum die sich selbst regierenden Bürger des Staates Louisiana überhaupt Zustände einreißen ließen, welche schließlich die Gewalt herausforderten, aber solche kleinliche Einwände wurden natürlich nicht beachtet.

Nunmehr sind die besten Bürger von Detroit noch einen Schritt weiter gegangen. Sie sind in das Sitzungszimmer ihres Stadtrathes eingedrungen, den sie der „Bubelei" anklagten, und haben nach einer hitzigen Schlacht die verehrten Stadtväter buchstäblich herausgeschmissen. Auch drohen sie, den Stadtrath immer wieder auseinander zu sprengen und nöthigenfalls sich sogar den Staatstruppen zu widersetzen, bis es ihnen gelungen sei, der Bubelei ein Ende zu machen. Die städtischen Gesetzgeber, die „Vertreter des Volks", werden somit nur noch unter dem Schutze von Knüppeln und Revolvern ihre Sitzungen abhalten und ihre Verordnungen erlassen können. Statt einer gesetzmäßigen Körperschaft regiert ein Mob die Stadt. Die Anarchie ist fertig!

Da in allen anderen Großstädten des Landes die Aldermen oder Stadtverordneten gleichfalls im Verdachte der Bestechlichkeit stehen, und auch die Staatslegislaturen größtentheils mit Mißtrauen angesehen werden, so ist es leicht möglich, daß das Beispiel der entrüsteten Detroiter noch häufig Nachahmung findet. Obwohl kein Stumpredner am 4. Juli die Vorzüglichkeit unserer öffentlichen Einrichtungen hervorzuheben vergißt, die einem großen Volke die Selbstregierung in den Bahnen des Gesetzes und der Ordnung ermöglichen, Tyrannen und stehende Heere überflüssig machen und allen anderen Völkern der Erde als Muster dienen, so wird doch nirgends über die Erbärmlichkeit der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Rechtspflege so viel geschimpft, — und mit Recht geschimpft, — wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die Steuergelder verschleudert, die Wenigen zum Nachtheile der Vielen begünstigt und dem Armen, der sein Recht suchen will, unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt werden. Angeblich ist das amerikanische Volk das zufriedenste auf der Welt, und thatsächlich kommen ja auch keine Revolutionen großen Stiles vor, aber die Unzufriedenheit mit den öffentlichen Zuständen muß doch sehr groß sein, wenn civilisirte Menschen fortwährend auf die Methoden der Barbarei zurückgreifen, um ihrem gekränkten Rechtsbewußtsein Ausdruck zu geben.

Dennoch ist an unserem System „wissenschaftlich" gar nichts auszusetzen. Von einigen kleinen Fehlern abgesehen, die sich leicht abstellen ließen, kommen unsere Verfassungen dem Ideale aller Freiheitsschwärmer so nahe wie irgend möglich. Das allgemeine Stimmrecht kommt bei allen Wahlen zur Anwendung, und gewählt werden nicht nur die Gesetzgeber, sondern auch die Vollziehungsbeamten und sogar die Mehrzahl der Richter. Da außerdem vollständige Preß- und Redefreiheit herrscht, und Niemand ohne ein ordentliches Rechtsverfahren seines Lebens, seines Eigenthums oder seiner Freiheit beraubt werden darf, so ist nicht einzusehen, was eigentlich noch fehlt, um jeden einzelnen Bundesstaat und den Bund selber zum reinen Volksstaat zu machen. Die Maschinerie ist das Vollkommenste, was der Menschengeist je ersonnen — aber wie steht es mit Denjenigen, die sie zu gebrauchen haben?

Wenn man diese Frage erschöpfend beantworten wollte, müßte man ganze Bände schreiben. Es weiß aber Jeder, der seine Augen offen hat, daß „das intelligenteste Volk der Erde" sich nicht selbst regiert, sondern von Handwerkspolitikern regiert wird. Die überwiegende Masse der Bevölkerung ist entweder zu gleichgiltig, oder zu eigennützig, um sich für öffentliche Zwecke Opfer aufzuerlegen. Sie überläßt die Besorgung der Wahlgeschäfte einer Classe von Menschen, die sich freiwillig dazu erbieten und sich nachher für ihre Mühe bezahlt zu machen suchen. Treibt es die eine Bande zu arg, so wird sie hinausgeworfen, um einer ebenso schlechten Bande Platz zu machen. Nie aber kommen die besten Elemente der Bevölkerung an das Staatsruder.

Der Hauptgrund hierfür ist wohl der, daß die Freiheit dem amerikanischen Volk als Geschenk in den Schooß gefallen ist. Denn was man mühelos erwirbt, schätzt man bekanntlich nicht. Um sich die Verwirklichung der Ideale zu sichern, die in den Verfassungen des Bundes und der Einzelstaaten niedergelegt sind, werden die Amerikaner gerade so gut harte Kämpfe durchmachen müssen, wie alle andern Völker kämpfen mußten und noch müssen. Je schneller sie das einsehen und darnach handeln, desto weniger werden sie geneigt sein, das Uebel mit vereinzelten Gewaltauftritten zu bekämpfen.

An der Spitze der Silberpartei im Congresse steht der frühere Minister und jetzige Bundessenator Teller aus Colorado. Derselbe hat schon in der letzten Tagung durch seine Abstimmungen gezeigt, daß ihm die Freiprägung höher steht, als die Politik der republikanischen Partei, aber er hat der letzteren doch wenigstens nicht ganz und gar die Freundschaft gekündigt. Jetzt dagegen verkündigt er öffentlich, daß er mit seinem ganzen Anhange die republikanische Partei verlassen und sogar bekämpfen wird, falls dieselbe einen Gegner der freien Silberprägung für das Präsidentenamt aufstellt. Er werde lieber einen demokratischen Doppelwährungs-Freihändler unterstützen, als einen republikanischen Goldwährungs-Schutzzöllner. Sollte die republikanische Partei in ihrer Platform gegen die freie Silberprägung Stellung nehmen, so werde sie weniger Electoralstimmen erhalten, als der Whig-Candidat Scott im Jahre 1852.

Diese Drohung ist entschieden nicht leicht zu nehmen. Den Republikanern in Colorado und in den Pacificstaaten liegt die Silberwährung ebenso sehr am Herzen, wie den Republikanern in Pennsylvanien und Ohio der Schutzzoll. Auch in den westlichen Ackerbaustaaten, die bisher immer die größten republikanischen Mehrheiten ergeben haben, übertönt das Geschrei nach „mehr Geld" den Lärm der Hochzöllner. Der Versuch, durch den Ankauf von 4½ Millionen Unzen monatlich die Silberleute zu beruhigen, ist gänzlich gescheitert. Sie bestehen nach wie vor auf dem „Rechte", für je 75 Cents Silber, das sie in den Münzstätten abliefern, einen vollen Dollar herauszunehmen. Ihre Drohungen gegen die republikanische Partei dürften aber die demokratischen Führer vom Schlage Gormans und Vests erst recht in dem Entschlusse bestärken, Grover Cleveland fallen zu lassen und unter dem Zeichen der Doppelwährung in den Kampf zu ziehen. Man kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Münzverschlechterer sehr gute Aussichten auf Erfolg haben.

Als das Territorium Idaho im Frühjahr 1890 mit aller Gewalt als Staat in die Union aufgenommen werden sollte, behaupteten die republikanischen Befürworter des Planes, daß Idaho mindestens 140,000 Bewohner zähle, die 4500 Indianer gar nicht einmal eingerechnet. Nun ist dieser Tage der Censusbericht über Idahos Bevölkerung erschienen. Und darnach stellt sich dieselbe nur auf 84,385. Da die Einwohnerzahl im Jahre 1880 nahezu 33,000 betrug, so hat dieselbe um etwa 5000 das Jahr zugenommen, und es mag deshalb das zwanzigste Jahrhundert anbrechen, ehe es eine so große Bevölkerung aufweist, als die republikanischen Staatengründer schon im vorvergangenen Frühjahr zusammengeflunkert haben, um im Handumdrehen zwei neue republikanische Bundessenatoren zu gewinnen.

(Anz. d. Ws.)

Lokalbericht.

Der Hennepin-Canal.

Der Bundes-Districtsanwalt Milchrist und Capt. Marshall, der Regierungs-Ingenieur sind mit den Vorarbeiten für das Expropriations-Verfahren beschäftigt, welches durch die Erbauung des sogenannten Hennepin-Canals nöthig wird. Der dazu erforderliche Streifen Land ist 90 Meilen lang, 80 Fuß breit und erstreckt sich von Hennepin am Illinois Fluß bis nach der Stelle, wo der Rock River in den Mississippi mündet. Zwölf Meilen des nöthigen Landes sind bereits angekauft und gegen diejenigen Eigenthümer, mit denen sich ein Vergleich nicht erzielen läßt, wird das „Condemnations"-Verfahren eingeleitet werden.

Der Congreß hat für die Erbauung des Canals vorläufig $500,000 bewilligt, doch bis zur Fertigstellung desselben werden noch mehrere Millionen nöthig sein. Die Tiefe wird 17 Fuß betragen, wodurch der Canal von Schiffen, die nicht über 300 Tonnen wiegen, befahren werden kann. Der Zweck des Canales ist die Abkürzung des Wasserweges nach dem Mississippi um mehrere hundert Meilen.

Die Lake Viewer Ziegeleien ein Gemeinschaden.

Die Lake Viewer Ziegelei-Besitzer John und Charles La Bahn, Miller und Wolf wurden vom Richter Mahoney auf Grund der bekannten Klage wegen „Unterhaltens eines Gemeinschadens" zu Geldstrafen von je $15 verurtheilt. Das Zeugenverhör ergab, daß nicht nur die Nachbarn schwer zu leiden haben, sondern auch Blumen und Pflanzen, Glas und Metallgegenstände durch die den Ziegelöfen entweichenden scharfen und giftigen Gase zum Verdorren gebracht, resp. stark mitgenommen werden.

Vom Zuge gestoßen.

Als gestern Abend gegen 5½ Uhr ein Passagierzug der Northwestern-Bahn durch Groß Park fuhr, stürzte plötzlich ein Mann von der hinteren Platform eines Wagens kopfüber vom Zug. Vorübergehende hoben den Verletzten auf und brachten ihn nach seiner Wohnung, No. 626 Otto Str. Der Mann heißt Andreas Riehl, ist Fuhrmann und giebt an, daß ihn ein Unbekannter vom Zuge gestoßen habe.

Ließen es an Respect fehlen.

Die Detectivs Duffy, Louis und Farrell, welche bekanntlich vorgestern ihres Amtes enthoben wurden, sollen ihre Entlassung den wenig respectvollen Bemerkungen, die sie über Bürgermeister Washburne gemacht, zu verdanken haben.

Chas. Fugalt wurde gestern wieder zum Polizisten ernannt und dem 18. Bezirk zugetheilt.

Die Weltausstellung.

Der Streit um die Frachtraten vorläufig beigelegt.

Die Illinois Central-Bahngesellschaft versteht sich zu einem Opfer von $50,000.

Die Direktoren der Weltausstellung fühlen sich seit gestern als Sieger über die Illinois Central-Bahngesellschaft, mit welcher sie seit einiger Zeit der Frachtraten wegen im Kampf lagen. Freilich ist zwischen dem, was vom Direktorium verlangt worden war, und dem, was die Bahngesellschaft gewährt hat, immer noch ein sehr großer Unterschied, aber das erstere ist zufrieden, daß es überhaupt etwas erreicht hat.

Es handelte sich bekanntlich um die Frachtraten für das Bauholz, welches von den an der Westseite belegenen Holzhöfen nach dem Ausstellungsplatz geschafft werden muß. Nach einem früher getroffenen Uebereinkommen sollte diese Beförderung für $5 pro Waggon stattfinden. Sobald es aber wirklich etwas zu befördern gab, verlangte die Bahnverwaltung den gewöhnlichen Frachtsatz, nämlich 2 Cents für 1000 Pfd., wobei sich die Preise auf $10—$12½ pro Waggon stellten. Natürlich kam es darüber zu Auseinandersetzungen, aber die Bahngesellschaft erklärte ganz unverfroren, sie habe, als von $5 pro Waggon die Rede war, nicht die ihrigen, sondern die Waggons anderer Bahngesellschaften gemeint, auf denen event. Bauholz nach dem Ausstellungsplatz befördert werden könnte. Diese Erklärung mußte in Ermangelung einer anderen genügen, aber die Zufriedenheit wurde dadurch nicht hergestellt, da es sich um eine Summe von $150,000 handelte, welche diejenigen Contraktoren, welche bereits bindende Contrakte abgeschlossen haben, zum größten Theil hätten bezahlen müssen.

Nach längerem Hin- und Herziehen der Angelegenheit hat sich nun die Bahngesellschaft dazu verstanden, sich mit 1½ Cents vom Hundert, anstatt der geforderten 2 Cents, zu begnügen. Dies bedeutet die Ersparniß einer Summe von circa $50,000 an den Ausstellungsbauten. Das Ausstellungs-Comite der Arbeiter-Organisationen hat seine Untersuchungsarbeiten bezüglich der Uebertretung der 8 Stunden-Verordnung Seitens einiger Contraktoren beendet. Es handelte sich um das Hospital und die Stallgebäude, woran etwa 25 Zimmerleute beschäftigt waren. Diese haben zwar häufig länger als acht Stunden gearbeitet, doch die Contraktoren entschuldigen dies damit, daß die Bauten so schnell als möglich fertig gestellt werden sollten, es aber des beschränkten Raumes wegen unmöglich gewesen sei, eine größere Anzahl Leute, als daran beschäftigt waren, anzustellen.

Im Uebrigen hat das Comite die Versicherung erhalten, daß auf Einhaltung der achtstündigen Arbeitszeit mit größter Strenge gesehen werden soll.

Vier der nach Europa bestimmten Weltausstellungs-Commissäre haben sich gestern an Bord des Dampfers „Columbia" begeben und sind heute Morgen von New York aus abgedampft. Sie werden die größten Städte Europas besuchen und Anfangs September nach Chicago zurückkehren.

Die Park-Commissäre der Südseite haben gegen die Erbauung des Weltausstellungshafens, wie er geplant wird, Protest erhoben. Es wird geltend gemacht, daß durch die beabsichtigte Zerstörung der jetzt vorhandenen Stein-Terasse der Ausstellungsplatz dem Sturm und den Wellen preisgegeben wird, indem sich die erwähnte Terasse durch keine anderen Schutzvorrichtungen ersetzen läßt. Die Angelegenheit wird in der morgigen Direktoren-Sitzung zur Sprache gebracht werden.

In der Spielhölle gestorben.

Thomas Roaches plötzliches Ende.

Fünf Polizisten der Desplaines Str.-Station hoben gestern Abend 11 Uhr 45 Min. eine Spielhölle in der berüchtigten Quinn'schen Wirthschaft, 1003 Madison Str., aus und verhafteten den Spielhalter und zwölf Spieler, während der letzte und 14. Spieltheilnehmer, Thomas Roache, beim unerwarteten Erscheinen der Polizei die Hände in die Höhe warf und nach ein paar leichten Seufzern seinen Geist aufgab. Ein sofort herbei gerufener Arzt vermochte das entflohene Leben nicht mehr zurückzurufen und konnte nur Herzschlag als die Todesursache feststellen. Der Verstorbene war 35 Jahre alt, unverheirathet und wohnte an der Maplewood Ave. Die Leiche wurde nach dem Leichenbestattungs-Geschäft No. 987 W. Lake Str. gebracht, während der Spielhalter James Welsh und seine zwölf Genossen nach der Desplaines Str.-Station überführt, später aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden.

Ein Racheakt.

Der Bundes-Distriktsanwalt Milchrist und der Einwanderungs-Inspector Stich sind dieser Tage durch eine Denunciation überrascht worden, die ihnen vieles Kopfzerbrechen macht. Es handelt sich um eine angebliche Uebertretung der Einwanderungsgesetze. Die Graveur-Firma Guillaume & Co., welche eine Filiale in Paris hat, ließ kürzlich vier Graveure von Paris kommen, natürlich unter Contract, welche mit einem bis jetzt wenig bekannten Schattirungsprozeß vertraut sind und denselben hier zur Anwendung bringen sollten. Nachdem die Leute eine Zeit lang gearbeitet hatten, hörten drei von ihnen auf, unter dem Vorgeben, daß ihr Lohn reduzirt worden sei. Dann theilten sie den Bundes-Beamten mit, daß sie unter Contract importirt worden seien. Die Firma Guillaume & Co. ist der Meinung, daß die Arbeiten, für welche jene Leute engagirt waren, unter die Künste gehören und somit nichts mit den Einwanderungsgesetzen zu thun haben. Die Herren Milchrist und Stich sind halb und halb derselben Meinung, haben aber eine Entscheidung noch nicht abgegeben.

Eine grausige Statistik.

Erschreckende Zunahme von Unglücksfällen.

Die Schutzvorrichtungen nach wie vor äußerst mangelhaft.

Seit Jahren beschäftigen sich das Publikum und die Behörden mit der Frage, was zu thun sei, um die Zahl der immermehr überhandnehmenden Unfälle, welche sich an den Kreuzungen der öffentlichen Straßen und der Eisenbahngeleisen ereignen, zu reduziren. Obgleich sich hin und wieder der öffentliche Unwille bemerkbar macht und die Behörden zuweilen einen scharfen Anlauf nehmen, die Bahngesellschaften zur Anbringung besserer Schutzmaßregeln für das Leben und die Gesundheit der Bürger zu zwingen, bleibt im Großen und Ganzen alles beim Alten und gerade die große Anzahl der Unglücksfälle stumpft die öffentliche Meinung nach und nach ab. Nur wenn so fürchterliche Fälle sich ereignen, wie der am Morgen des 4. Juli an der Western Ave., wird man wieder etwas wärmer und die Anstrengungen der Gesellschaften, die Affaire zu vertuschen oder die Schuld, wenn nicht auf die Verunglückten selbst, so doch auf die alleruntersten Bahnbediensteten zu schieben, werden lebhafter als gewöhnlich.

Bei dieser Gelegenheit möchte es am Platz sein, auf einen Theil des Coroners-Berichtes vom letzten Jahre hinzuweisen, der sich hauptsächlich mit Tödtungen an Eisenbahn-Geleisen innerhalb des County's beschäftigt. Die Zahl der Getödteten beträgt nach diesem Bericht nicht weniger als 294 im Zeitraum eines Jahres. 52 davon waren Eisenbahnangestellte und von den übrigen 242 wurden 105 an Bahnübergängen getödtet. Diese 105 Fälle waren solche, bei denen der Tod unmittelbar erfolgte und die aus diesem Grunde durch den Coroner untersucht wurden. Zahllose andere Fälle, in denen der Tod erst später eintrat, oder in denen die Opfer, welche auf Lebenszeit siech und verkrüppelt wurden, sind gar nicht statistisch festgestellt worden. Aufmerksame Zeitungsleser sind jedoch mit der Thatsache vertraut, daß wohl kein Tag vergeht, an dem nicht mindestens ein solcher Unglücksfall gemeldet wird. Dieselben Thatsachen sind auch den Behörden bekannt und veranlaßten letzten Sommer den Erlaß einer Ordinanz, nach welcher die Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Stadtgrenzen beschränkt, die Einzäunung eines Theils der Eisenbahngeleise angeordnet und die theilweise Anstellung von Bahnwächtern erzwungen wurde. Obiger Coroners-Bericht beweist indeß, daß die getroffenen Maßregeln nicht im Geringsten hinreichend sind, um Leben und Gesundheit zu schützen, selbst dann nicht, wenn den getroffenen Anordnungen überall strikt nachgekommen würde, was gar nicht einmal der Fall ist.

Turnerisches.

Gestern Abend fand eine Generalversammlung der „Chicago Turngemeinde" statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Beamtenwahl, welche folgendes Resultat ergab:

Erster Sprecher, Louis Nettelhorst;
Zweiter Sprecher, Geo. A. Schmidt;
Prot. Schriftführer, C. Durand;
Corr. Schriftführer, E. Bloch;
Erster Turnwart, G. A. Hambrock;
Zweiter Turnwart, Fred. Heß;
Erster Zeugwart, A. Lathomus;
Zweiter Zeugwart, F. Emerich;
Schatzmeister, Ed. Fiedler;
Kassirer, E. Homan;
Bibliothekar, A. Herzberg;
Buchhalter, G. Hauser.

Die „Turngemeinde" hat gegenwärtig 80 aktive Turner und 402 Zöglinge (275 Knaben und 127 Mädchen). Die Theilnahme am Turnunterricht war während des letzten Halbjahrs zufriedenstellend.

Ein Antrag wurde gestellt und angenommen, den Turnvereinen in Milwaukee, St. Paul und Minneapolis, sowie der Bürgerschaft von St. Paul und speziell Herrn Georg Benz von dort den Dank der „Turngemeinde" für die überaus freundliche Aufnahme während des Kreisturnfestes zu übermitteln.

Die „Südseite Turnerschaft", 456 31. Str., erwählte in ihrer jüngsten Generalversammlung folgende Beamten:

Erster Turnwart, John Kölling;
Zweiter Turnwart, Henry Heinze;
Protok. Schriftwart, Jacob Grüner;
Corr. Schriftwart, Wm. P. Dörr;
Schatzmeister, Theobald Müller;
Kassirer, John Lang;
Zeugwart, August Börner;
Comite für geistige Bestrebungen, Henry Borst, Georg Rumpf, Wm. Nissen, Oscar Hartung und Theodor Peschmann.

Der Verein hat keinen ständigen Sprecher.

Die Beamten des Grütli-Bundes in Verlegenheit.

Beim Richter Eberhardt wurde gestern ein Beschlagnahme-Gesuch betreffend die Bücher des „Nordamerikanischen Grütli-Bundes" eingereicht. Wie es heißt, haben einige Beamte dieses Unterstützungs-Vereins in letzter Zeit über die in der Kasse befindlichen Gelder in unrechtmäßiger Weise verfügt. Schatzmeister Hechsner und ein Mitglied des Vereins Namens Werner Marti beabsichtigen, durch den gewünschten Beschlagnahme-Befehl in den Besitz der Bücher zu gelangen, um dann im Stande zu sein, ein etwaiges Defizit zu entdecken, resp. festzustellen. Richter Eberhardt stellte den Beschlagnahme-Befehl aus, ordnete jedoch an, daß derselbe nur bis zum 14. Juli Gültigkeit habe und ihm bis dahin zurückgegeben werden muß.

Interessantes Schauspiel in Aussicht.

Das vor Kurzem gänzlich neu uniformirte erste Regiment der Illinoiser Nationalgarde wird am Samstag Nachmittag um 4 Uhr im Lincoln Park vor dem General Fitzsimmons Revue passiren und auch sonst eine Reihe von militärischen Evolutionen ausführen. Die berühmte Militär-Kapelle aus Elgin concertirt in den Zwischenpausen.

Feste und Vergnügungen.

National-Turnverein.

Am Sonntag, den 12. Juli, findet im Altenheim-Park das große, von dem National-Turnverein veranstaltete Picnic und Sommernachtsfest statt. Das Renommee der Herren vom „Nationalen" als Veranstalter froher und gediegener Festlichkeiten ist ein so vorzügliches, daß an einem glänzenden Erfolg des Ausfluges kein Zweifel herrschen kann.

Turnverein „Bahn-Frei".

Den kommenden Sonntag, den 12. Juli, beabsichtigt der Turnverein „Bahn Frei" mit seinen Freunden in dem schön gelegenen Schuths Grove, an der 22. Str. und dem Desplaines Flusse, zu feiern. Ein großes Volksturnen, sowie zahlreiche Belustigungen und Ueberraschungen sollen zum Amüsement der Festgäste veranstaltet werden. Es ist somit ein wirklich schönes Fest und ein in jeder Beziehung genußreicher Tag zu erwarten.

Südseite-Turngemeinde.

Am Sonntag, den 12. Juli, findet in Gardners Park in Kensington das „Sommerfest" der Südseite-Turngemeinde statt. Das rührige Comite hat sich die ebenso schwierige als lobenswerthe Aufgabe gestellt, mit diesem Feste alle früheren Veranstaltungen in den Schatten zu stellen, mit einem Worte „sich selbst zu übertreffen". Es wird somit ganz Außerordentliches geboten werden und alle Gäste können auf einen selten amüsanten Tag mit Bestimmtheit rechnen.

„Teutonia"-Turnverein.

Der „Teutonia"-Turnverein hält am Sonntag, den 12. Juli, in Oswalds Garten, Ecke der 52. und Halsted Str., ein großartiges Picnic ab. Das Arrangements-Comite hat ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht und so massenhafte Aufführungen und Ueberraschungen vorbereitet, daß die Besucher einen in jeder Beziehung genußreichen Tag zu erwarten haben.

Aurora Turnverein.

Der Aurora Turnverein zieht am Sonntag, den 12. Juli, mit Kind und Kegel hinaus nach Eckerts River Grove, in Desplaines, um daselbst ein großes Picnic und Schützenfest abzuhalten. Das für diesen Ausflug entworfene Programm ist ganz dazu angethan, die Gäste auf's aller angenehmste zu unterhalten. Der Verein wird sicher seinem guten Namen als Arrangeur schöner Festlichkeiten wiederum voll und ganz Ehre machen.

Oesterreichischer Geselligkeitsverein

Der österreichische Geselligkeitsverein „Vindobona" ladet seine zahlreichen Freunde zur Betheiligung an seinem, Sonntag, den 12. Juli, in De Berge's Grove, Ecke Evanston Ave. und Halsted Str., stattfindenden Zweiten Jahres-Picnic ein. Die allgemein geschätzte Gemüthlichkeit und der bekannte Frohsinn der Oesterreicher werden dafür sorgen, daß die echte, rechte Festesstimmung bei dem Picnic nicht fehlen wird.

Junger Männer-Chor.

Am Samstag, den 11. Juli, unternimmt der beliebte Verein „Junger Männer-Chor" eine Sängerfest-Excursion nach den Wisconsin Dells. Die Betheiligung wird wie bei allen von dem Verein arrangirten Festen eine überaus starke sein und an dem glänzenden Erfolge des Ausfluges kann bei allen Denen, welche die erquisiten gesellschaftlichen Leistungen dieses Vereins kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, kein Zweifel herrschen.

Deutsche Kriegerkameradschaft.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die „Deutsche Kriegerkameradschaft" in Kuhns Park (an der Milwaukee Ave.) ihr erstes großes Picnic, zu welchem alle ehemaligen, braven, deutschen Krieger herzlichst eingeladen sind. Die getroffenen Vorbereitungen lassen auf einen glänzenden Ausfall des Festes schließen.

Court Scheffel No. 224 J. O. F.

Court Scheffel, No. 224, des unabhängigen Ordens der Förster, veranstaltet am Sonntag, den 12. Juli, in Hördts Grove, Ecke Belmont und Clybourn Ave., ein großes Picnic. Das Festcomite bietet alles auf, um seinen Gästen einen wirklich genußreichen Abend zu bereiten.

Garden City Loge No. 389 J. O. O. F.

Der Club der Garden City Loge No. 389 des Ordens der Odd Fellows veranstaltet am Sonntag, den 12. Juli, in Gadens Garten, Ecke Madison und Desplaines Ave., Harlem, sein diesjähriges Picnic. Alle Vorbereitungen sind mit großer Sorgfalt und Umsicht getroffen und ein genußreicher Tag ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

Schülerfest der St. Johannes-Gemeinde.

Das diesjährige Schülerfest der evangelischen St. Johannes-Gemeinde, welches gestern in Ogdens Grove stattfand, verlief in jeder Beziehung in zufriedenstellender Weise. Gemeindemitglieder und Sonntagsschüler betheiligten sich sehr zahlreich und gegen 400 Kinder marschirten unter Musikklängen bereits Morgens um 9 Uhr von der St. Johannes-Kirche nach dem Festplatz. Herr Straube leitete das Fest und wurde dabei durch die übrigen Comitemitglieder getreulich unterstützt. Ein Anzahl Damen machten es sich in höchst liebenwürdiger Weise zur Aufgabe, die Kleinen zu unterhalten, was ihnen vortrefflich gelang. Die etwas kühle Temperatur that dem Fest durchaus keinen Abbruch, sondern trug im Gegentheil dazu bei, die frohe Stimmung zu erhöhen. Abends gegen 7 Uhr wurden die Kinder nach Hause geleitet. Sie werden jedenfalls für längere Zeit an den Erinnerungen, welche der so prächtig verlebte Tag zur Folge haben wird, zehren. Die Sonntagsschule der St. Johannes-Gemeinde hat mehr als 400 Schüler.

Erste evang. reformirte Gemeinde.

Die Mitglieder der ersten evang. reformirten Gemeinde hatten gestern zum Besten ihrer Kirche und Schule im Louisenhain ein Picnic arrangirt, das recht gut besucht war. Außer den Gemeindemitgliedern und der Schuljugend hatten sich auch andere Gäste zahlreich eingefunden. Das Arrangements-Comite hatte für alle nur mögliche Unterhaltung, sowie auch für die nöthige Erfrischung gesorgt und Jedermann fühlte sich inmitten der gemüthlichen Gesellschaft bald heimisch. Für die Jugend waren Preisspiele arrangirt worden, an denen sich Knaben sowie Mädchen lebhaft betheiligten. Auch ein Carousell und der Tanzplatz wurden stark frequentir. Der Tag verging den alten und jungen Gästen viel zu schnell und, als um 6 Uhr der Eisenbahnzug vorfuhr, welcher die Gesellschaft nach der Stadt zurück zu bringen hatte, trennte man sich nur mit Bedauern von dem Festplatz.

Spätere Feste.

Außer den vorstehenden sind noch folgende Feste angekündigt, für welche bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden:

Sonntag, den 19. Juli: Großes Schweizerfest im Nordseite-Schützenpark. Gedenkfeier an die vor 600 Jahren erfolgte Gründung des Schweizerbundes.

Montag, den 20. Juli: 17tes Fest der alten Ansiedler in Ogdens Grove.

Sonntag, den 26. Juli: Großes Ordensfest des deutschen Ordens der Hermannssöhne im Louisenhain.

Sonntag, den 26. Juli: Großes Volks- und Sommernachts-Fest des „Deutsch-Amerikanischen Central-Vereins" im Nordseite-Schützenpark.

Sonntag, den 16. August: 4tes Jahres-Picnic des „P. Schönhofen Brg. Co. Arbeiter-Unterstützungs-Vereins" im Louisenhain.

Der Schnappstrust versteht's.

Der Schnapps-„Trust" versteht es in der That, seinen Concurrenten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Anzahl Kapitalisten, welche allen Ernstes mit dem Plane umgeht, dem „Trust" durch die Errichtung neuer großartiger Brennereien Concurrenz zu machen, ist nicht im Stande, passende Leute für den Betrieb zu finden, da alle Superintendenten und Geschäftsführer der vom „Trust" aufgekauften Brennereien contractlich daran verhindert sind, für die nächsten fünf Jahre mit irgend einer Brennerei in Beziehungen zu treten.

Kurz und Neu.

* Einbrecher statteten der No. 210 State Str. gelegenen zahnärztlichen Office einen Besuch ab und erbeuteten eine Quantität Gold, wie es zum Füllen von Zähnen gebraucht wird, sowie mehrere Gebisse und Instrumente im Werth von über $500. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

* Vier Söhne des sonnigen Italiens, welche die Bewohner von Hegewisch mit ihren musikalischen Aufführungen heimgesucht hatten, wurden, da sie nicht im Besitz der zur Ausführung von Straßenmusik nöthigen Licenz waren, verhaftet und gestern von Richter Robbins unter einer Strafe von $50 in's Arbeitshaus geschickt. Ein Affe, den sie mit sich geführt hatten, folgte ihnen dahin.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Columbia Th. — Mr. Wilkinson's Widows.
Academy of Music — Myrtle Ferns.
Havlins — The Gallant Sixty-Ninth.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.

Schulangelegenheiten.

Der neue Schulrath organisirt sich ohne alle Weitläufigkeiten.

Verschiedenes.

Die Schulbehörde begann gestern ein neues Amtsjahr, nachdem die elf neuen, kürzlich ernannten Schulräthe ihre Sitze eingenommen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten nahm der ausscheidende Vicepräsident J. W. Fernald das Wort, dankte in einer kurzen Ansprache für das ihm während seiner Amtszeit zu Theil gewordene freundliche Entgegenkommen und stellte dann seinen Nachfolger, Hrn. Warner, vor. Auch die ausscheidenden Mitglieder verabschiedeten sich mit kurzen Worten und dann wurden die neuernannten Mitglieder installirt. Die Namen derselben sind: W. Boldenweck, J. Rosenthal, J. A. Badenoch, W. J. Chalmers, G. L. Warner, A. H. Revell, Jr., J. M. Flower, L. T. Gunderson, P. H. Duggan und T. Cusack. Da es den meisten Mitgliedern wünschenswerth erschien, sich sobald als möglich zu organisiren, wurden die Regeln, welche bestimmen, daß die Wahl des Präsidenten, Vice-Präsidenten und Sekretär erst in der zweiten Sitzung im Juli stattzufinden habe, suspendirt und sofort zur Wahl geschritten. Der bisherige Präsident Nettelhorst wurde wieder nominirt und einstimmig erwählt; ebenso Herr John McLaren als Vice-Präsident und Herr Howland als Sekretär. Die Organisation des neuen Schulraths war somit vollzogen. Es wurde dann beschlossen, ein Stück Land für einen Anbau zur Calhoun Schule, Sacramento Ave. und Harrison Str., der nicht mehr als $10,000 kosten soll, anzukaufen.

Ein Comite wurde ernannt, das den Comptroller bewegen soll, den Lieferanten und Contraktoren die vom Auditeur beglaubigten Rechnungen zu bezahlen. Es war nämlich berichtet worden, daß Niemand weder einen Schul-Contrakt übernehmen, noch etwas für die Schulen liefern will, weil es unendlich schwierig ist, von der Stadt Geld zu erhalten.

Nach Erledigung einiger anderer Geschäfte von untergeordneter Bedeutung erfolgte die Vertagung.

Die Möbelhändler in kriegerischer Stimmung.

Im Palmer House fand gestern Abend eine Versammlung hiesiger Detail-Möbelhändler statt, welch' letztere auf die Großhändler, welche die gegenwärtige Möbel-Ausstellung veranstalteten, nicht besonders gut zu sprechen sind. Die Besitzer der kleineren Geschäfte sind, oder waren der Meinung, daß die Ausstellung Käufer anlockt und, daß dadurch die Kleinhändler geschädigt werden.

Nun wurde aber in der gestrigen Versammlung die Thatsache bekannt gegeben, daß die an der Ausstellung Interessirten ein Uebereinkommen getroffen haben, nach welchem Jeder der Aussteller mit schwerer Strafe belegt wird, der in der Ausstellung irgend welche Gegenstände anders als zu Engros-Bedingungen verkauft. Dies kühlte die erhitzten Gemüther zwar einigermaßen ab, nichtsdestoweniger aber traut man dem Frieden nicht recht und beschloß auf alle Fälle, eine Organisation zu gründen, welcher Beschluß auch gestern Abend zum Theil noch ausgeführt wurde. Ein Comite, bestehend aus den Herren J. E. Morse, David Strauß, and neun anderen wurde ernannt, und soll für die nöthigen Maßregeln zur definitiven Gründung der Organisation sorgen soll.

Axel Lund begraben.

Das Begräbniß des Axel Lund, welcher am Sonntag Abend vor dem Hause 64 Milton Ave. in so schändlicher Weise beraubt und ermordet wurde, fand gestern Nachmittag vom Hause No. 1355 West Lake Str. aus statt. Die Banner Loge des Ordens der Ehrenritter und Damen nahm vollzählig Theil.

* Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., ist unter Staats-Controlle, ein sicheres Depositen-Institut.

* Im Kreisgericht stellte Peter Hafer den Antrag, die Firma Hafer & Graham für aufgelöst zu erklären und den Graham zur Rechnungsablegung zu zwingen. Die Firma betrieb bisher die Fabrikation von Thüren und Fensterrahmen und befaßte sich auch mit der Uebernahme von Bau-Contrakten.

Briefkasten.

H. Rh. Die Düppeler Schanzen wurden im Jahre 1848 von den Dänen erbaut und am 13. April 1849 von den aus Sachsen und Baiern bestehenden Reichstruppen zum ersten Mal erstürmt. Die zweite Erstürmung fand am 18. April 1864 durch die unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl stehenden Preußen statt.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Jennie gegen William H. Kretzinger wegen Grausamkeit; Oscar gegen Katy Radesey wegen Trunksucht; George gegen Jennie Fraser wegen Verlassens; Mary E. gegen Jacob A. Kinney wegen Verlassens.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Lillie B. gegen James P. McMannis wegen Verlassens; Ida M. von Clarence H. Cook wegen Grausamkeit.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **George E. Stähle** nach langem schwerem Leiden heute Morgen 6.45 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 60 Jahren 3 Monaten und 16 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 682 Jefferson Str., nach Waldheim.

Katharina Stähle, Gattin.

John, Konrad, Georg, Jacob, Gustav, Wilhelm, Freddy und Eduard Stähle, Söhne.
Louise Ochsner, Rike Neumann, Barbara Stähle, Töchter.
John B. Ochsner, Wm. Ochsner, Schwiegersöhne.
Therese Soller, Margarethe Ingrisch, Emma Schultz, Maria Schröder, Kathe Sullivan, Kathe Joachim, nebst Enkeln.

Nachruf.

Schlummere sanft, du guter Vater,
Der du uns so sehr geliebt;
Du wirst uns ja verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Auch du hast sie überwunden
Manche harte schwere Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht;
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht. dofrsa7

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Mathilda Endorf** im Alter von 41 Jahren am 7. Juli, 9 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Juli, vom Trauerhause, 860 Mead Str., aus nach Mt. Olive statt. Um stille Theilnahme bitten

Die betrübten Hinterbliebenen.

7., 8., 9., 10. und 11. Ward.

Alle Bürger obiger Wards sind ersucht, einer **Massenversammlung** am **Donnerstag, den 9. Juli,** Abends 8 Uhr, im **St. Pius-Gymnasium** an W. 20. Str., nahe Ashland Ave., beizuwohnen, um über Mittel und Wege zu berathen, bessere Straßen und namentlich bessere Straßen-Car-Verbindungen zu erlangen. 6 Das Comite.

Gestorben: **Loreen,** geliebte Tochter von Frank und Amelia Maager, am Donnerstag, den 9. Juli. Beerdigungs-Anzeige später. Frank G. A. Maager, 269 Augusta Str.

Gestorben: **August Stockmann,** im Alter von 18 Jahren. Beerdigung am Samstag, den 11. Juli, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 670 N. Paulina Str., nach Concordia. Albert Stockmann.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Lessing Council No. 59 Order of Chosen Friends, sowie den Großbeamten des Ordens meinen Dank für die prompte Auszahlung der $2000 Sterbegelder beim Ableben meiner unvergeßlichen Frau Elisabeth Siegert. **Bruno Siegert.**

Großes Schweizer Volksfest,

zur Feier des 600jährigen Bestehens des Schweizer-Bundes,

Sonntag, 19. Juli,
im Nord-Chicago Schützenpark.
Tickets 25c @ Person. 1

Exkursion zum Sängerfest in Milwaukee,

Samstag, den 11. Juli 1891,
punkt 8:30 Uhr Morgens,
per MILWAUKEE & ST. PAUL R. R.
Tickets für die Rundreise $2.55,
gültig bis Montag, zu haben im Depot, vom Comite: Junger Männerchor, Schweizer Männerchor, Humboldt Park Sänger-Club.

Club der Garden City Loge 389, I. O. O. F.

—hält ihr—

diesjähriges Pic-Nic

Sonntag, den 12. Juli '91 in Gadens Garten ab, Ecke Madison und Desplaines Ave., Harlem, nahe Waldheim und wird alles aufbieten, um ihnen, sowie allen Ordensbrüdern und deren Freunden einen genußreichen Tag zu bereiten.
bido4 Das Comite.

Saloonkeepers, aufgepaßt!

Am **Sonntag, den 12. Juli 1891,** um 3 Uhr Nachmittags, wird der **Luxemburger Bruderbund** die Bars für das am 2. August in **Oswalds Grove** abzuhaltende **Pic-Nic** an den Meistbietenden vergeben.

Angebote müssen vom Bewerber selbst schriftlich in geschlossenem Couvert, mit 25 Dollars belegt, an obengenanntem Tag und Stunde in Hankes Halle, No. 2513 S. Halsted Str., an das Comite eingereicht werden. Um sonstige Auskunft wende man sich an **J. P. Beringer,** Sekretär, 2139 Archer Ave. dofrsa2

Wirthe, Achtung!

Ein Bartender- und Waiter-Verein von ungefähr 100 Mitgliedern sucht ein Versammlungs-Local im Centrum der Stadt. Wirthe, welche ein passendes Lokal haben, mögen adressiren an
4 **A. Matthiesen,** 138 Cornelia Str.

Bar-Versteigerung.

Zu dem am 19. Juli d. J. stattfindenden **Pic-Nic** des **Westseite Schwaben-Unterstützungs-Verein** soll die Bar versteigert werden und zwar beim Keg. Angebote sind zu richten bis **Samstag** den 11. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, an den Westseite Schwaben-Unterstützungs-Verein, Schuberts Halle, Ecke Loomis und 12. Str. bido4

Damen und Kunden informire ich von meiner baldigen Abreise. Als alleinige Besitzerin des berühmten, schmerzlosen Haarvertilgungsmittels, empfiehlt es sich, mich ebestens zu consultiren. **Frau D. Reitz,** 313 Milwaukee Ave. 27julm1

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 392 5. Ave. bwl

Malaria.

Einige Worte gesunden Menschenverstandes über eines der verbreitetsten und am wenigsten verstandenen menschlichen Leiden sind noch recht wohl am Platze, trotzdem ganze Bände voll darüber geschrieben wurden und ärztliche Theorien in Betreff desselben so zahlreich vorhanden sind, wie Sand am Meere. Man weiß jetzt, daß das sogenannte Wechselfieber in feuchten, niedrig gelegenen Gegenden durch das Eindringen von niedrigen Organismen hervorgerufen wird, welche unter dem Namen Mikroben oder Bacillen bekannt sind. Man weiß aber auch, daß diese Malaria-Frostanfälle und Fieber nur diejenigen befallen, deren Blut durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, wodurch Trägheit der Leber oder Nieren, Verdauungsstörungen u. s. w. verursacht werden, verunreinigt oder entartet ist. Sie können Leuten mit reinem Blut, gesunden Lebern und kräftigen Nervensystemen nichts anhaben. Vor mehreren hundert Jahren, als die Gräfin von Cinchona die Behandlung von Fieber und Wechselfieber mit Chinarinde in Europa einführte, befand sich die ärztliche Welt ob dieser großen Entdeckung in wilder Aufregung. Der wundervolle Erfolg der alten St. Bernhardiner-Mönche bei der Behandlung jener Krankheiten war ebenfalls lange Zeit ein Räthsel. Diese Mönche heilten nicht nur die hartnäckigsten Fälle, sondern beugten auch dem vor, daß Andere daran erkrankten. Sie wußten, daß **gute Verdauung, ungehinderte Circulation reinen Blutes und Entfernung abgestorbener, verbrauchter Stoffe aus dem Körper** die drei wesentlichen Gesundheitsbedingungen sind, und niemals hatten die aus den besten medicinischen Kräutern und Wurzeln der Alpen hergestellten St. Bernhard-Pillen als Blutreinigungs- und Systemerneuerungsmittel einen Rivalen gehabt. Niemand, der den Magen, die Leber und die Därme mit St. Bernard Kräuterpillen in Ordnung hält, braucht Malaria zu befürchten. In jeder guten Apotheke zu 25 Cents per Schachtel zu haben. 8

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Nacht-Feuermann; muß englisch sprechen und Engine und Dynoma rein halten. Adr. K. 127 Abendpost. 12

Verlangt: Ein Mann bei Kühen, muß melken können; spreche vor von 6 bis 8 Uhr Abends. 1045 N. California Ave. 12

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 78 Orchard Str. dofrsamo2

Verlangt: Ein Junge, um Orders auszufahren. 153 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Abbügler an Hosen. 386 Clybourn Ave. dofrsa2

Verlangt: Ein junger Mann für Grocery. 589 W. 13. Str. 2

Verlangt: Ein gewandter Agent, mit festem Gehalt, für ein gut eingeführtes Mehlgeschäft; nur solche Angebote werden berücksichtigt, die Sicherheit stellen können und Kunden zwischen Bäcker und Grocers halten. Adresse K. 147 Abendpost. dosabil

Verlangt: Ein Mann der gut mit Pferden umgehen und Carriage treiben kann, muß allerlei Arbeit im Hause verrichten. Stadt-Referenzen verlangt. 92 State Str. 4

Verlangt: Ein junger Mann für Office und Fensterreinigen. 177 LaSalle Str., Room 38. 1

Verlangt: Barbier für Samstags und Sonntags. 311 E. Division Str. 1

Verlangt: Lunchmann. Zu melden 3 Uhr, 182 Washington Str. 1

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends. 1023 Milwaukee Ave., Basement. 1

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand, Tagarbeit. 468 S. Center Ave. 1

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop zu helfen. Einer der Kenntniß hat. 3425 S. Halsted Str. 12

Verlangt: Arbeiter, um Fracht abzuladen. Anchor Line Dock, am Fuße der La Salle Str. 12

Verlangt: Peddler und Leute jeder Branche können $3—5 per Tag verdienen. 295 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Ein junger Mann von 15—18 Jahren, der schon im Butchershop gearbeitet hat. 1128 N. California Ave. dofrsa7

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln an Westen. 56 Bowan Str. dfsal

Verlangt: Ein junger flinker Mann im Saloon. 46 und 48 Michigan Ave. mdol

Verlangt: Ein kräftiger Junge. Abendpost. bw

Verlangt: Peddler und Leute aller Branchen können $3—$5 verdienen. 279 S. Clark Str., Room 4. mdfrl

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Shoprröcken. 754 N. Wood, Ecke McReynolds Str. mdo4

Verlangt: 500 Arbeiter für die Northwestern Railroad Co. in Michigan, Iowa, Wisconsin und Illinois. Beständige Arbeit. Freie Fahrt. 200 für Montana und Washington. Ferner Leute für Farm- und sonstige Arbeit, nahe der Stadt, durch Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 7jullw7

Verlangt: Ein starker Junge, ungefähr 16 Jahre alt, um das Hutgeschäft zu erlernen. Vorzusprechen mit Vater oder Vormund. 128 S. Clark Str., Top Floor. 1jlw9

Verlangt: Bau- und Leihvereins-Agenten. 90 Cents Commission. F. Cleveland, Zimmer 17, 182 Dearborn Str. 12jl3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 660 Austin Ave. dofr2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, guten Lohn. 3419 Prairie Ave. dfrl

Verlangt: Eine reinliche Frau zum Reinmachen. 16 Clybourn Ave., oben. 1

Verlangt: 100 Mädchen für allerlei Arbeiten bei Frau Gretz, 752 W. 12. Str., Employment Bureau. 7jllwl

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn. Stadt oder Land. Plätze frei. Abends offen. Frau Elfelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 7jullw7

Verlangt: Eine Frau zum Haushalten, nur eine ordentliche braucht sich zu melden. 73 W. Kinzie Str. dimido12

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren. 489 N. Lincoln Str. midofr12

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 42. Place. mido12

Verlangt: Haushälterin, welche versteht Kinder zu behandeln und zu erziehen. Kleine Familie. 125 Fremont Str., 1. Stock, Nordseite. dibosa8

Verlangt: Ein großes und kleines Mädchen. 1258 George Str., Lake View. midofr12

Verlangt: Ein anständiges, gesetztes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie bei Dr. C. Plaum, 2902 State Str. 8jlbwl

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 10—12 W. Randolph Str. mido12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 31 Wisconsin Str. mido12

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von drei. 703 S. Halsted Str. mjmql

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 164 Lincoln Ave. dfsal

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen für ein Kind von 2 Jahren, gute Stelle. Nachzufragen 70 W. 19. Str. dfsa

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau zur Hilfe im Haushalt. 94 Wendel, nahe Wells Str. dfsal

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem alleinstehenden Herren. Adresse H. 141 Abendpost. dfr

Verlangt: 25 Mädchen. Hausarbeit. Gute Bezahlung. 427 E. Division Str. dofr12

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Bügeln auf Hand-Maschine, sofort. Nur solche dürfen vorsprechen. 685 Armitage Ave. Steam Laundry. dofr

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str. Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,
77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido8

Gut für einen Dollar.
Verliert nicht diese Anzeige.
Erspart Euch die Commission.

Hosford's Park Subdivision ist in einer der prominentesten Vorstädte Chicagos gelegen, zu Tolleston, Ind., an der M. C. R. R. und an der Crown Point & Tolleston elektrischen Bahn, südlich von den neuen Stock Yards und nördlich von Crown Point. Die American China Manufactury wird auf oder in der Nähe von diesem Grundeigenthum errichtet werden und wird, wie behauptet wird, 2800 Mann beschäftigen, sobald der Betrieb begonnen.
In den neuen Stock Yards ist der Ort, Lotten zu kaufen, um Geld zu machen, da sich dort gewiß 75,000 oder 100,000 Menschen ansiedeln werden, sobald dort die Arbeiten beginnen.
Kauft da, wo Thätigkeit herrscht, und Ihr könnt stets wieder verkaufen.
Geschäftsleute kaufen diese Lotten in ganzen Partien.
Preis $200 und aufwärts.
$3 baar und $5 per Monat.
Bringt diese Anzeige mit, und ich werde Euch einen Dollar an der ersten Zahlung vergüten.
Alle Taxen bezahlt. Titel vollständig. Warranty [illegible]

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Die Erbin.

Roman von W. E. Norris.

(9. Fortsetzung.)

Nichts Irdisches ist im Stande, einen Sterblichen länger als eine gewisse Zeit zu beglücken, aber das Bewußtsein, reich zu sein, war doch hinreichend, Mrs. Fenton diesen ganzen Nachmittag und Abend vollkommen glücklich zu machen, so daß sie sich in freudiger Aufregung zu Bett legte. Aber in der Nacht schien sich ihre Stimmung ein wenig zu ändern. Sie berührte am andern Morgen kaum ihr Frühstück und fuhr mit sehr ernstem, blassem Gesichte nach dem Paddington-Bahnhof, um sich ein Billet nach Oxford zu nehmen. Während der Fahrt durch die sonnenbeschienene freundliche Landschaft erhellte sich Mrs. Fentons Gesicht nicht im geringsten. Offenbar durchzogen keine sehr rosigen Gedanken ihren Kopf, denn nicht ein einziges Mal zeigten ihre Züge das strahlende Lächeln, das ihnen sonst einen so unbeschreiblichen Reiz verlieh.

In tiefe Gedanken versunken saß sie da und erwachte erst aus ihrer Zerstreuung, als die Thürme Oxfords vor ihren Augen auftauchten. Die alte schöne Stadt flog an ihr vorüber — dann hielt der Zug. Auf Mrs. Fentons Wunsch rief ein Gepäckträger einen Wagen heran und erhielt zu seiner Verwunderung für diesen kleinen Dienst eine halbe Krone. Die schöne Frau lachte herzlich über seinen offenen Mund und seine weit aufgerissenen Augen: was war das für ein köstliches Gefühl, eine halbe Krone wegwerfen zu können, wo ein anderer Mensch einen Penny ausgiebt.

Dies kleine Intermezzo hatte sie ein wenig erfrischt und ihrer trüben Stimmung entrissen. Sie seufzte nicht mehr, sondern sah voller Interesse die Straßen, die sie passirte, an. Die meisten Häuser waren noch nicht alt; sie mochten etwa um die Zeit erbaut sein, da Miß Musgrave der Welt durch die Flucht aus dem väterlichen Hause Aergerniß gegeben hatte. In zwölf Jahren verändert sich alles, selbst eine Stadt wie Oxford, bedeutend, und Mrs. Fenton mochte wohl manches anders finden, als Miß Musgrave es verlassen hatte. Sie fuhr vor dem Universitätsgebäude vor und fragte nach dem Rektor. Er sei zu Hause, hieß es. Der Diener bat sie um ihren Namen und führte sie in ein ziemlich düsteres, großes Zimmer, in dem es sehr stark nach Tabak und alten Büchern roch. Mrs. Fenton brauchte nicht lange zu warten. Sie hatte sich kaum an's Fenster gesetzt und einen Blick in den großen Garten mit seinen alten Bäumen und schönen Rasenplätzen hinabgeworfen und sich dabei gesagt, wie ganz anders hier alles sei als in Australien, als sich die Thüre öffnete und ein großer, etwas gebückt gehender Mann in's Zimmer trat. Rasch erhob sie sich und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Kennen Sie mich noch?" fragte sie.

„Gewiß, gewiß!" erwiderte Doktor Drysdale, indem er ihre Hände ergriff und herzlich drückte. „Erkannt hätte ich Sie freilich kaum, wenn ich Ihnen auf der Straße begegnet wäre. Sie sind also die arme kleine Laura? Sie haben sich sehr verändert — sehr!"

„Sie dagegen nicht im mindesten," sagte sie. „Genau so wie heute sahen Sie an dem Tage aus, wo ich Sie zum letzten Mal sah. Sie sind nicht älter geworden."

„O doch, doch," erwiderte der Rektor lächelnd, „obgleich ich schon damals — zur Zeit als Sie noch hier lebten — ein alter Mann war. Aber da waren Sie ein kleines Mädchen und hatten infolgedessen noch kein Urtheil über das Alter Anderer."

„Ja, zu jener Zeit war ich jung — jetzt dagegen bin ich eine Frau, die ihre Blüthezeit längst hinter sich hat."

„Nicht doch, Laura. Sie sind noch immer eine schöne und anmuthige Erscheinung. In meinem Alter darf man ja so etwas sagen."

Er hatte sie an's Fenster geführt und blickte, während er ihre Hände noch immer in den seinen hielt, lächelnd in ihr zu ihm aufschauendes Gesicht. Plötzlich entwand sie ihm ihre Hände und zog sich in's Innere des Zimmers zurück.

„Bitte, bitte, sehen Sie mir nicht so in's Gesicht und sprechen Sie nicht so zu mir," rief sie. „Ich hasse Schmeicheleien. Meine ganze Schönheit besteht darin, daß ich mich gut kleide. Vergessen Sie nicht: Ich bin dreißig Jahre alt."

Der alte Mann lachte. „Ganz die alte Laura," sagte er. „Von jeher behaupteten Sie, jeder, der Ihnen sagte, Sie seien schön, könnte es nicht aufrichtig mit Ihnen meinen. Erinnern Sie sich wohl noch daran, wie Sie, sobald ich Ihre Stimme lobte und sagte, sie sei ein Schatz, zornig die Achseln zuckten und mit dem Fuße stampften, als hätten meine Worte eine Beleidigung enthalten?"

„Leider Gottes waren Sie ein schlechter Prophet," entgegnete sie. „Meine Stimme war mir kein Schatz. Aber sie hat mich wenigstens vor dem Betteln und Hungern bewahrt. Seit dem Tode meines Mannes habe ich mich durch Gesangunterricht ernährt. Ab und zu trat ich auch in einem Conzerte auf. Daß meine Existenz nicht sehr glänzend war, können Sie sich denken."

Doktor Drysdale sah sie mitleidig an. „Warum schrieben Sie Ihrem Vater nicht, daß es Ihnen schlecht ging?"

„Sie wissen selber, daß mein Schreiben nichts geholfen hätte. Er hätte mir doch nicht verziehen."

„Wer weiß, wer weiß, liebes Kind! Er hat Ihnen ja noch zu guter Letzt den Beweis gegeben, daß er Sie immer lieb behalten hat."

Mrs. Fenton schüttelte den Kopf. „Das bildete ich mir ebenfalls ein, aber Mr. Breffit hat mir diesen Glauben total geraubt. Er sagte, mein Vater vermachte mir sein Geld, weil er niemand sonst hatte, dem er es hinterlassen konnte, denn mit meinem Vetter hatte er sich zufällig kurz vor seinem Tode erzürnt. Als ich von diesem Vetter und von der grausamen Enttäuschung, die ihm widerfahren ist, hörte, hätte ich mein[illegible] mögen. Mir war zu Muth, als hätte ich die Verpflichtung, ihm alles geerbte Geld zu geben und mich schleunigst aus dem Staube zu machen."

„Das wäre eine sehr voreilige Handlung gewesen," sagte Doktor Drysdale. „Hoffentlich sind Sie von Ihrem Entschlusse wieder zurückgekommen?"

„Ja, gänzlich. Ich habe mir die Sache gründlich überlegt und beschlossen, mein Geld zu behalten. Bitte, erzählen Sie mir doch ein wenig von meinem Vetter! Er ist gewiß sehr böse auf mich?"

Doktor Drysdale lächelte. „Er hat sich nicht darüber ausgesprochen," antwortete er. „Aber in Abrede stellen zu wollen, daß er durch Ihres Vaters Testament recht stark enttäuscht worden ist, wäre eine Thorheit. Doch halte ich ihn für vernünftig genug, einzusehen, daß Ihre Ansprüche an die Erbschaft begründeter sind als seine, und daß es daher nur recht und billig ist, daß Sie Ihren Vater beerben. Meiner Ansicht nach ist es für einen jungen Mann weit besser, wenn er darauf angewiesen ist, zu arbeiten und thätig zu sein, als daß er ein großes Vermögen erbt und nur darauf bedacht zu sein braucht, es auf die beste Weise auszugeben."

„Sie glauben also wirklich, daß ich kein Unrecht an ihm begehe, wenn ich ihm das Geld nehme?" fragte sie gespannt.

„In erster Linie, liebes Kind, nehmen Sie ihm das Geld nicht, weil es ihm nicht gehört und er keinen Anspruch darauf machen kann. Zweitens ist es nicht Ihre Schuld, daß Ihr Vater ihm nichts von Ihrer Existenz gesagt hatte. Beruhigen Sie also Ihr Gewissen. Fred steht durchaus nicht mittellos da. Er hat ein Einkommen, von dem ein bescheidener Mensch ganz gut leben könnte, und er ist jung und gesund und kann es durch Fleiß vermehren und vergrößern. Sie haben wirklich keinen Grund, ihn zu bemitleiden."

Mrs. Fenton schien durch des Rektors Versicherung beruhigt zu sein, denn sie begann von andern Dingen zu sprechen. Während des Frühstücks, das sie auf Doktor Drysdales Einladung bei ihm einnahm, plauderten beide heiter miteinander.

„Ich weiß wirklich nicht, ob in Oxford noch alte Bekannte von Ihnen leben, die wiederzusehen Ihnen besondere Freude bereiten könnte," sagte der Rektor, nachdem sie in den Garten hinausgegangen waren. „Die meisten sind wohl unterdessen gestorben. Auch meine arme Frau ist seit neun Jahren todt — viele andere, die Sie gekannt haben, sind ebenfalls zur Ruhe gegangen. Aber einiger noch Lebender erinnern Sie sich sicher." Er nannte ihr mehrere Namen.

„Ich erinnere mich aller," erwiderte Mrs. Fenton. „Aber wer weiß, ob sie mich noch kennnen würden! Sie wissen, ich war zu jener Zeit ein dummes kleines Ding und Damen kamen — bekanntlich nie in unser Haus."

Sie sprach wahr. Der Dekan hatte nie weiblichen Umgang in seinem Hause geduldet und es für überflüssig gehalten, seiner Tochter Erziehung weiblichen Händen anzuvertrauen.

„Sie waren der einzige Freund, den ich in Oxford hatte," fuhr Mrs. Fenton fort. „Wissen Sie wohl noch, wie ich täglich zu Ihnen kam und ihnen vorsingen mußte? Am liebsten hörten Sie: ‚Il segreto per esser felice?' Ich singe es noch, nur etwas anders."

Sie standen der offenen Glasthür, die in's Wohnzimmer führte, gegenüber. Mrs. Fenton trat rasch in's Zimmer, öffnete das Klavier, setzte sich nieder und sang mit leiser, ungemein wohlklingender Stimme die Arie, deren sie soeben Erwähnung gethan hatte. Doktor Drysdale hörte voll Interesse zu und bewegte lächelnd Kopf und Hände nach dem Takte der Melodie. Als Laura jetzt innehielt, sagte er: „Sie haben recht, das ist nicht mehr die alte Laura. Sie haben wunderbare Fortschritte gemacht, und doch...."

„War Ihnen die alte Art lieber? Gut, jetzt will ich Ihnen die Arie so singen, wie ich sie früher sang."

Sie wiederholte sie in der That, aber mit so verändertem Vortrage, mit so ungeschicktem Herausstoßen der hohen Töne, mit so unsicherer Begleitung, daß der alte Mann ein herzliches Lachen nicht unterdrücken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Finanzielles.